



Zugang ermöglichen: Gesundheitsförderung für und mit Menschen in prekären Lebenslagen

Die vorliegende Begleitdokumentation ist dem Erklärfilm 3 „Zugang ermöglichen: Gesundheitsförderung für und mit Menschen in prekären Lebenslagen« zuzuordnen. Sie bietet die Möglichkeit sich vertieft mit dem Thema „Niederschwellige Arbeitsweise“ und „Multiplikator:innen-Ansatz“ auseinanderzusetzen. Weiterhin enthält sie die Quellen, die für den Film verwendet wurden.

Link zum Film: youtu.be/mpgj8hb1qzo

Autorin: Andrea Zumbrunn

Finanziert durch: Bundesamt für Gesundheit BAG & Gesundheitsförderung Schweiz GFCH

Vertiefende Literatur, Videos, Podcasts und hilfreiche Plattformen zum Thema

Blümel, S., Lehmann, F. & Hartung, S. (2024). Zielgruppen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i128-2.0>

Die Begriffe Zielgruppe und Multiplikator:innen werden in der Praxis der Gesundheitsförderung und Prävention häufig nicht klar unterschieden. Der Text stellt Definitionen vor und arbeitet ihre spezifischen Merkmale und Rollen heraus.

Gesundheitsförderung Schweiz, Orientierungsliste Kantonale Aktionsprogramme (KAP) Link: <https://pd.promotiondigitale.ch/pub/landing>

Die Orientierungsliste enthält Interventionen und Massnahmen, die sich in der Praxis bewährt haben, über einen Wirkungsnachweis verfügen und zur weiteren Verbreitung bereit sind. Der Zugang zur Online-Version ist mit einer Registrierung (Name, E-Mail) für alle möglich. In der Orientierungsliste kann nach Good-Practice-Angeboten für und mit Menschen in vulnerabler Lage gefiltert werden. Praxisbeispiele aus der Schweiz mit Peer-

Ansatz sind bspw. Femmes-Tische Männer-Tische und schrittweise, Praxisbeispiele mit niederschwelliger Arbeitsweise HEKS AltuM – Alter und Migration oder quartiers solidaires. Weitere Informationen zu Chancengleichheit finden sich auf der Themenseite . <https://gesundheitsfoerderung.ch/themen-und-publikationen/themen/chancengleichheit>.

Good Practice Videos der Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e.V. zur niederschweligen Arbeitsweise. <https://lzg-bayern.de/projektbeispiele/good-practice-videos>

Anhand eines Praxisbeispiels wird die niederschwellige Arbeitsweise veranschaulicht. Schutzengel ist eine gemeinnützige Organisation der Frühen Hilfen, die sich in Flensburg und im Kreis Schleswig-Flensburg mit zahlreichen niederschweligen Hilfs- und Beratungsangeboten, passgenauen Vermittlungshilfen und individuellen Unterstützungsmöglichkeiten an Schwangere und Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren wendet.

Gusy, B. (2024). Streetwork/Aufsuchende soziale Arbeit. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i117-3.0>

Als Beispiel für aufsuchende Arbeit wird in diesem Text der aus der Sozialen Arbeit stammende Ansatz Streetwork vorgestellt. Er verlegt die Tätigkeit von Fachkräften der Sozialen Arbeit in die Lebenswelten und Sozialräume der Adressat:innen. Dort werden Kontakte zu Personen und Gruppen aufgebaut, die institutionell gebundene Angebote meiden oder von diesen nur schwer erreicht werden. Die Arbeit von Streetworkern besteht darin, vor Ort Unterstützung anzubieten, um die meist prekäre Lebenssituation der Adressat:innen zu stabilisieren bzw. zu verbessern. Sie kann auch den Zugang zu sozialen und gesundheitlichen Versorgungseinrichtungen eröffnen.

Keller, R. (2024). Peer Education. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i088-2.0>

Der Text fasst die verschiedenen pädagogischen Ansätze zusammen, die als Peer-Education bezeichnet werden, und sich auf Aspekte der Entwicklung, des Lernens oder der Überzeugung bestimmter Peers oder Peer Groups konzentrieren. Ziel ist die Vermittlung von Wissen oder die Anregung von Einstellungs- und Verhaltensänderungen bei der Zielgruppe. Im Kontext von Gesundheitsförderung und Prävention finden sich Peer-Education-Projekte in vielen Bereichen, darunter Suchtprävention, Gewaltprävention, sexuelle Gesundheit und Medienkompetenz. Sie bieten Unterstützung für Menschen in psychischen Krisen und anderen schwierigen Lebenssituationen sowie für Menschen, die von formalen Bildungsangeboten nur schwer erreicht werden.

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Hrsg.). (2021). Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung. 4. Auflage. Kriterium: Multiplikatoren-Konzept. Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung

Der Text stellt den Ansatz kurz vor und erläutert die wichtige Brückenfunktion von Multiplikator:innen in Angeboten der Gesundheitsförderung und Prävention. Je nach Stufe des Gute-Praxis-Kriteriums unterscheiden sich ihre Aufgaben und Rollen: Von der Schlüsselperson, die den Kontakt zur Zielgruppe herstellt, bis zum geschulten Projektmitglied, dessen Arbeit kontinuierlich und systematisch evaluiert wird.

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Hrsg.) (2021). Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung. 4. Auflage. Kriterium: Niederschwellige Arbeitsweise. Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung

Eine niederschwellige Arbeitsweise zeichnet sich dadurch aus, dass Zugangsbarrieren aus der Perspektive der Zielgruppen und weiterer Beteiligten reflektiert und in der Angebotsgestaltung berücksichtigt werden. Anhand von Praxisbeispielen verdeutlichen die Stufen des Kriteriums unterschiedliche Vorgehensweisen zur Reflexion und Berücksichtigung von Zugangsbarrieren in der Konzeption und Arbeitsweise des Angebots.

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (o.Jg.) Praxisdatenbank. <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/praxisdatenbank/recherche/>

In dieser Praxisdatenbank kann man nach Beispielen Guter Praxis nach Lebenswelt, gesundheitlichen Themen, Zielgruppen und Altersgruppen suchen. Die Suchbegriffe für die Zielgruppen sind differenziert erfasst (z. B. Schwangere in schwieriger sozialer Lage oder Personen in strukturschwachen Quartieren und Wohnorten). Die enthaltenen Projekte sind ausführlich beschrieben und dokumentiert und eignen sich, um von bereits gemachten Erfahrungen profitieren und sich inspirieren zu lassen.

Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e.V. (2022). Good Practice Videos: Multiplikatorenkonzept. <https://lzg-bayern.de/projektbeispiele/good-practice-videos/mit-migranten-fuer-migranten-mimi>

Anhand eines Praxisbeispiels wird der Multiplikator:innen-Ansatz veranschaulicht Das MiMi-Gesundheitsprojekt ist ein Projekt des Ethno-Medizinischen Zentrums e. V. (EMZ) und verfolgt das Ziel, die Gesundheitskompetenz, gesunde Lebensweisen, präventives Handeln und gesundheitliche Chancengleichheit bei Migrantinnen und Migranten zu fördern. MiMi identifiziert, schult, zertifiziert und aktiviert bereits gut integrierte Migrantinnen und Migranten als interkulturelle Gesundheitsmediatorinnen.

Pfister, A., Koschmieder, N., & Wyss, S. (2023). Wege der Erreichbarkeit sozioökonomisch benachteiligter Familien. Ein umsetzungsorientierter Dialog zwischen Forschung und Praxis in der Suchtprävention. Zürich: Seismo.

In einem Dialog zwischen Forschung und Praxis wird aufgezeigt, mit welchen Strategien die präventive und gesundheitsförderliche Versorgung von Familien in sozioökonomisch benachteiligten Lebenslagen in der Suchtprävention, im Schul- und Freizeitbereich, im Sozialwesen sowie in der Sozial- und Gesundheitspolitik sichergestellt werden kann. Die Ergebnisse der Studie beleuchten u.a. die unterschiedlichen Vorgehensweisen der Familien bei der Suche nach (Gesundheits-)Informationen und ihre Handlungsstrategien zum Schutz vor Stigmatisierung.

Projektdatenbank good-practice.ch

Diese Projektdatenbank gibt einen Überblick über qualitätsgeprüfte und erprobte Projekte in der Schweiz. Darin finden sich weitere Praxisbeispiele mit Multiplikator:innen-Ansatz und/oder niederschwelliger Arbeitsweise (Filterfunktion nach Zielgruppen oder über Textsuche).

Volkswirtschaftliche Beratung (BSS) (2023). Rekrutierung und Vergütung von Multiplikatoren und Fachpersonen in der Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) am Beispiel von geförderten PGV-Projekten. Bericht. Im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz. Zusammenfassung des Analyseberichts und der Empfehlungen unter <https://gesundheitsfoerderung.ch/node/9006>

Der Multiplikator:innen-Ansatz wird auch in der Prävention in der Gesundheitsversorgung häufig genutzt, da viele Betroffene erreicht werden können und die Multiplikator:innen, zumeist Gesundheitsfachpersonen, häufig einen grossen Einfluss auf die Zielgruppe haben. Im Rahmen dieser Studie wurde auf der Basis von Literatur und Interviews mit Projektträgern und ausgewählten Multiplikator:innen eine Typologie der Situationen und eine Charakterisierung der Multiplikator:innen vorgenommen, ihre Herausforderungen analysiert und Empfehlungen formuliert.

Weber, D. (2020). Grundlagenbericht. Chancengleichheit in der Gesundheitsförderung und Prävention in der Schweiz. Begriffsklärungen, theoretische Einführung, Praxisempfehlungen. GFCH, BAG, GDK. S. 58ff. <https://gesundheitsfoerderung.ch/node/679>

In diesem Bericht finden sich einige Beispiele von Angeboten der Gesundheitsförderung und Prävention in der Schweiz, die das Ziel haben, gesundheitliche Chancengleichheit zu fördern und eine niederschwellige Arbeitsweise verfolgen und/oder gemeinsam mit Multiplikator:innen arbeiten.

Quellenangaben zum Erklärfilm

Bandura, Albert (1991). *Sozial-kognitive Lerntheorie*. Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 1991.

Blümel, S., Lehmann, F. & Hartung, S. (2024). Zielgruppen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden*. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i128-2.0>

Bonevski, B., Randell, M., Paul, C. et al. (2014). Reaching the hard-to-reach: a systematic review of strategies for improving health and medical research with socially disadvantaged groups. *MC Medical Research Methodology*, 14:42.

Franzkowiak, P. (2022). Präventionsparadox. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden*. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i094-3.0>

Gusy, B. (2024). Streetwork/Aufsuchende soziale Arbeit. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden*. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i117-3.0>

Keller, R. (2024). Peer Education. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden*. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i088-2.0>

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit, & Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) (2021). Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung. 4. Auflage. Kriterien: Niedrigschwellige Arbeitsweise, Multiplikatoren Konzept (S. 33-40). https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/fileadmin/user_upload/pdf/Good_Practice/21-08-30_Broschuere_Good_Practice-Kriterien_neu_barrierefrei_01.pdf

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V (2014). Im Fadenkreuz der Gesundheitsförderung. Abschied vom Zielgruppenbegriff? *Impulse für Gesundheitsförderung*, 84, September. <https://www.gesundheit-nds-hb.de/fileadmin/Publikationen/Impulse/impulse-nr84-web.pdf>

Mielck, A. & Wild, V. (2021). *Gesundheitliche Ungleichheit – Auf dem Weg von Daten zu Taten. Fragen und Empfehlungen aus Sozial-Epidemiologie und Public-Health-Ethik*. Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Müller de Menezes, R. & Chiapparini E. (o.J.). "Wenn ihr mich fragt..." - Das Wissen und die Erfahrung von Betroffenen einbeziehen. Grundlagen und Schritte für die Beteiligung von

betroffenen Personen in der Armutsprävention und -bekämpfung. Nationale Plattform gegen Armut. Bern: Bundesamt für Sozialversicherung.

Pfister, A., Koschmieder, N., & Wyss, S. (2023). Wege der Erreichbarkeit sozioökonomisch benachteiligter Familien. Ein umsetzungsorientierter Dialog zwischen Forschung und Praxis in der Suchtprävention. Zürich: Seismo.

Topping, K. J. (2022). Peer education and peer counselling for health and well-being: A review of reviews. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 19(10:6064). <https://doi.org/10.3390/ijerph19106064>